

Dr. Horst Jage zum 80. Geburtstag

Der Mykologe und Botaniker Horst Jage, ein „Urgestein“ der Dübener Heide, begeht am 30. September 2015 in Kemberg (Sachsen-Anhalt) seinen 80. Geburtstag. Das ist allen, denen er durch hohes Wissen, viel Geduld und Hilfsbereitschaft zum Ratgeber und Freund wurde, Anlass zur herzlichen Gratulation.



Horst Jage trat in den 1960er Jahren zunächst als kenntnisreicher Botaniker in Erscheinung. Mehrere Beiträge als Vorarbeiten zu einer Flora der Dübener Heide und ihrer näheren Umgebung legen davon Zeugnis ab. In dieser Zeit begannen leider auch die tiefgreifenden landschaftlichen und damit verbundenen floristischen Veränderungen in diesem Gebiet infolge der damals einsetzenden Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion. Diese einschneidenden Erlebnisse trafen ihn emotional sehr tief, so dass es nie zu einer Fertigstellung der Flora kam. Trotzdem blieb er der Botanik treu. Nach einem Lehramtsstudium in Halle (Saale) promovierte er 1971 über die Segetalgesellschaften der Dübener Heide und des Flämings. Die Quellkraut-Arten (*Montia* spp.) hatten es ihm dabei besonders angetan. Sowohl für den „Rothmaler“ als auch für den 3. Band des „Hegi“ hat er seither die Bearbeitung dieser Gattung übernommen. In diesem Zusammenhang entdeckte er bei Herbarrevisionen den auf *Montia*-Pflanzen parasitierenden Pilz „*Tolyposporium montiae*“, der – wie wir heute wissen – kein Brandpilz, sondern ein Ascomycet ist, erstmals für Mitteleuropa.

Mit der Geburt seines Sohnes und der damit verbundenen „Einengung seines Aktionsradius“, wie er immer scherzhaft betont, richtete sich seit den 1970er-Jahren sein geschulter Blick verstärkt auf phytoparasitische Kleinpilze, deren Erforschung er gelegentlich als sein „zweites Leben“ bezeichnet. Hierbei kamen ihm seine ausgezeichneten Pflanzenkenntnisse sehr zu Hilfe. Damals wurde dieser Pilzgruppe kaum Beachtung geschenkt. Angeregt durch das „Vademecum zum Sammeln parasitischer Pilze“ von Wolfgang Brandenburger wurde Horst Jage bald zu einem der besten Kenner der phytoparasitischen Kleinpilze im Osten Deutschlands. Mittlerweile exkursiert er in weiten Teilen Mitteleuropas.

Sein noch immer fast unvermindertes Arbeitspensum nötigt selbst deutlich jüngeren Fachkollegen Respekt ab. Alle Funde wurden im Gelände in bisher 226 nummerierten Fundtagebüchern dokumentiert, zu Hause bearbeitet, in Karteien ausgewertet und nachprüfbar in seinem zigtausende Belege umfassenden Herbarium belegt. Und alles ohne Computer! Die Herbarbelege stehen im Senckenberg-Museum für Naturkunde Görlitz (GLM) der Wissenschaft öffentlich zur Verfügung und werden

weltweit gern für Sequenzierungsuntersuchungen genutzt, weil sie fast alle, mit genauen Funddaten versehenen Arten der Brand- und Rotspilze sowie Echten und Falschen Mehltäue enthalten.

In den letzten Jahren haben sich in vielen Bundesländern Freizeitmykologen dieser Pilzgruppe zugewandt. Auch das ist in zahlreichen Fällen das Verdienst von Horst Jage, der seine immense Geländeerfahrung gern an Pilzfreunde weitergibt und stapelweise Pilzbelege anderer Sammler durcharbeitet. Auf Exkursionen zeigt er immer wieder Pilze, die man nur nach gezielter Suche finden kann. Beginnend im Jahr 2000 rief er jährliche Exkursionstagungen ins Leben, die von Bundesland zu Bundesland wechseln und der Erforschung typischer und besonderer Pilzarten dienen. Vom 12. bis 15. Juni 2015 fand die „16. Exkursionstagung zu pflanzenparasitischen Kleinpilzen“ im hessischen Germerode am Hohen Meißner statt.

Ein wesentlicher Teil seiner aktuellen Arbeit ist die Zusammenstellung einer Flora der pflanzenparasitischen Kleinpilze Sachsen-Anhalts. Ungezählt sind die Stunden, die er am Mikroskop und am Schreibtisch in seinem Haus in Kemberg dafür aufbringt. Neben seiner Fundkartei steht ihm dafür eine stattliche Privatbibliothek zur Verfügung. Gelegentlich stößt er bei dieser Arbeit auch auf neue, noch unbeschriebene Pilze, doch oft fehlt die Zeit, sie gründlich zu bearbeiten. Zwei Brandpilze, *Entyloma cosmi* auf dem Schmuckkörbchen (*Cosmos bipinnatus*) und *Stegocintractia capitata* auf der Kopf-Binse (*Juncus capitatus*), sowie ein Falscher Mehltau, *Peronospora verbenae* auf Eisenkraut (*Verbena officinalis*), weisen ihn als Mitautor des Pilznamens auf. Für seine Verdienste um die Erforschung der heimischen phytoparasitischen Kleinpilze erhielt der auf dem Sumpf-Ziest (*Stachys palustris*) parasitierende, blütenbewohnende Falsche Mehltau den Namen *Peronospora jagei*.

Wir wünschen Dr. Horst Jage von Herzen viel Gesundheit und weitere Schaffenskraft.

Friedemann Klenke & Volker Kummer